Illustrierter
Film-Kurier

MEIN MANN

darf es nicht wissen!

Mein Mann darf es nicht wissen!

Der neue Tobis Film nach dem Bühnenstück „Flitterwochen" von Paul Helwig

Spielleitung: Paul Heidemann

Musik: Peter Kreuder

Drehbuch: Aldo von Pinelli / Bild: Paul Rischke / Bau: Gustav Knauer, Hans Haueisen, Otto Moldenhauer / Ton: Oskar Haarbrandt / Schnitt: Johanna Rosinski / Produktionsleitung: Heinz Hille / Aufnahmeleitung: Ernst Körner, Walter Dünnhaupt
Regie-Assistent: Dr. Friedrich Hellmund / Produktions-Assistent: Karl Mitschke / Kamera-Assistent: Waldemar Lemke
Standfotos: Walter Lüdtke, Heinz Knoth

Darsteller

Sabine Senden	Mady Rahl
Frau Senden, Sabines Mutter	Annemarie Holtz
Dr. Erich Stiebel	Günther Lüders
Frau Knoll, Erichs Wirtin	Josefine Dora
Ulla, Sabines Freundin	Grethe Weiser
Tini, Dienstmädchen bei Sabine	Elvira Erdmann
Willi Ulbrich	Hans Nielsen
Herr Korn sen.	Fritz Odemar
Herr Korn jun.	Hans Paetsch

Ferner wirken mit

Gerhard Dammann, Wolf Dietrich, Christa Dilthey, Karl Heidmann, Paul Hildebrandt, Peter Höfer, Gisela Kutschmann W. Meyer-Falkow, Katja Pahl, Carola Regehr, Else Reval, Marianne Stanior, Alfred Strattmann, Erika Streithorst, Ewald Wenck

EIN LUSTSPIEL DER

TOBIS
FILMKUNST GMBH

SS

Flitterwochen können auch in Gefahr sein, wenn man eine gute, ja sogar bezaubernde Schwiegermutter hat. – Denn Mama Senden hat sich in Kampen auf Sylt mit dem guten Willi, dem sie die obere Etage ihres Landhauses vermietet hat, arg verzankt. Sie hat den fröhlichen Budenzauber, den Willis Freunde über ihrem Kopf veranstalteten, schwer übelgenommen; sie hat, als sie irrtümlich in den Keller gesperrt wurde, natürlich nicht an den Zufall geglaubt, und zuletzt hat gar einer von Willis Freunden – sie meint, Willi wäre es selber gewesen – sie Nebelkrähe genannt.

Das ist sogar für eine nette Dame . . . na, sagen wir, über dreißig, zu viel. Sie hat den Prozeß gegenüber dem Störenfried Willi wegen „Beleidigung und Freiheitsberaubung" angestrengt.

Kann Fräulein Sabine Senden ihrer „Mutschka" gestehen, daß sie sich in eben diesen Willi sterblich verliebt hat?

Sie schiebt dieses Geständnis lieber hinaus. Wenn Mutschka zurückkommt, wird man ihr beibringen, daß man ihren Prozeß-Gegner – heiraten wird.

Wird? Nein – wir leben in einer raschen Zeit. Die beiden heiraten schneller, als der Prozeß läuft, und so kommt Mama Senden erst heim, als alles bereits passiert ist.

Und jetzt hat Sabine doch Angst vor ihrem eigenen Mut. Sie traut sich einfach nicht, der Mama den Schwiegersohn zu zeigen. Sie liefert dafür in einer komischen Verquickung der Zufälle – einen anderen, Erich, den Verlobten ihrer Freundin Ulla. So wirbeln die Dinge nur so durcheinander; es war viel leichter, etwas zu mogeln, als aus der Mogelei wieder herauszufinden. Freundschaft, junge Ehe und junges Verlöbnis werden durcheinandergeschüttelt, daß sie dabei fast in die Brüche gehen, und das Komischste daran ist, daß „Mutschka" selber ein schlechtes Gewissen und etwas zu beichten hat. Denn auch sie ist inzwischen durch einen netten Herrn, na, so um die Vierzig, daran erinnert worden, daß der Mensch nicht für die Einsamkeit bestimmt ist.

Alles schüttelt sich wieder zurecht, und statt des Prozeßtermines wird zum Schluß ein anderer Termin wahrgenommen: auf dem Standesamt.

Nr. 3091

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1, Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig